

AUSBILDUNG – QUO VADIS

DIE ZEITUNGEN SIND VOLL VON BERICHTEN ÜBER LEHRLINGSKAMPAGNEN, FIRMEN, DIE LEHRLINGE AUSBILDEN UND LEHRLINGEN, DIE VON FIRMEN GEFUNDEN WERDEN BZW. FIRMEN SUCHEN.

Das Thema ist hochaktuell und wird es – so hoffe ich – die nächsten Jahre auch bleiben. Eine von mir entwickelte Lehrlingskampagne, die ich Ihnen in den nächsten Monaten vorstellen darf, wird sicherlich auch dazu beitragen.

In manchen Berufsgruppen wurden Schulen oder ähnlich gestaltete Ausbildungsstrukturen geschaffen. Doch aus meiner Erfahrung, die sich nicht nur am Klavierbau orientiert, ist gerade im Musikinstrumentenbau die Lehrlingsausbildung zusammen mit Facharbeitern und Meistern das geeignetste Ausbildungsmodell.

Unsere duale Ausbildung, mittlerweile von vielen Ländern kopiert, stellt für mich die ideale Kombination aus Theorie in Berufsschulen sowie fachspezifische Praxis in unterschiedlichen Ausbildungsbetrieben dar. Und trotzdem ist es im Alltag sehr schwierig in unserer zumeist kleinstbetrieblichen Struktur die notwendige Zeit für neue Lehrlinge zu finden. Diese Herausforderung gilt es zu meistern.

Der Anteil an Lehrlingen mit Matura hat bei den Musikinstrumentenerzeugern deutlich zugenommen. Die Jugendlichen sind heute oftmals um die 20 Jahre alt oder sogar deutlich älter. Das bringt in einigen Bereichen einerseits den Vorteil, dass sie im Besitz des Führerscheins sind und bestimmten einschränkenden Regelungen/Gesetzen nicht mehr unterliegen. Andererseits sind ihre Persönlichkeiten schon gefestigter, was den Anpassungsprozess in betriebliche Strukturen unter Umständen schwieriger macht.

Oft haben unsere Betriebe mit der Durchsetzung ihrer angemessenen Stundensätze nicht nur bei Privatkunden, sondern auch bei institutionellen Auftraggebern zu kämpfen. Hier werde ich nicht müde darauf hinzuweisen, dass man vom Billigstbieter-Prinzip abrücken sollte. Damit sollen jene Betriebe, die Vollzeitbeschäftigte haben, die Lehrlinge ausbilden und somit zu einer Kontinuität der Ausbildungsstandards beitragen, bevorzugt werden.

Bestbieter – nicht Billigstbieter! Einige Universitäten sind sich des nahenden Konzerttechniker-Mangels bewusst und beginnen bereits diesbezüglich umzudenken. Die Gleichstellung von Bachelor und Meister im Zuge der Neugestaltung des NQR (Nationaler Qualifikationsrahmen) stellt eine großartige Verbesserung der Ausbildung dar. Einerseits nimmt die gesellschaftliche Akzeptanz einer Facharbeiterkarriere zu, andererseits steigt die Qualität durch die



Umgestaltung der Meisterprüfungsordnungen. Im Zuge dieser Neugestaltungen sollte auch auf eine qualitative Ausbildung der Prüfer Wert gelegt werden, um bundesweit einheitliche Qualitätsstandards bieten zu können.

Bisher konnte die Liberalisierung wie in Deutschland, wo viele Berufe den Meister-Zwang verloren haben, in Österreich verhindert werden. Denn der daraus resultierende Facharbeitermangel (keine Lehrlingsausbildung) führte in einigen Berufsgruppen inzwischen wieder zu einer „Rückvermeisterung“, wie beispielsweise im Orgelbau.

Die Lehrlingszahlen sind bei den Musikinstrumentenerzeugern in den letzten Jahren erfreulicherweise wieder gestiegen und können vielleicht den Pensionsantritt der Babyboomer-Generation wett machen. Sollte dies jedoch nicht ausreichen, müsste man sich spezielle Förderungen für Ausbildungsbetriebe einfallen lassen. Zudem könnte ich mir eine Zusammenarbeit mit Ausbildungsstätten aus dem Restaurationsbereich vorstellen.



An dieser Stelle danke ich allen unermüdlichen Mitstreitern, die sich rund um die Lehrlingsausbildung in Österreich engagieren. Unsere Erfolge können wir immer wieder bei internationalen Wettbewerben wie Euro- und WorldSkills sehen.

Ihr Heinz Letuha

Landesinnungsmeister der Musikinstrumentenerzeuger

Lehrlingsbetreuer der Kunsthandwerke

Fotos und Text © Letuha